An die französische Kammer!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-427652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vergnügte Feiertage.

Aphorismen aus den Tagebüchern einiger Zollgattinnen, Politikermüttern und Rekurshausfrauen. .... Ach Gott, jetzt macht mir mein Heiri auch noch Angst wegen der ehelichen Treue! Wenn er nach Hause kommt, kenne ich ihn gleich am Schritt und eile, ihm den Ueberrock draußen auszuziehen. Gestern höre ich ihn plötzlich vor der Küchenthüre flüstern: Maria hilf! Ich habe schon lang einen Verdacht auf das Mädchen gehabt und wenn auch mein Heiri ganz zornig behauptete, er habe gar nicht an diese Marie gedacht, und es handle sich da gar nicht um das Rock ausziehen, sondern um das Kutten ausklopfen, so habe ich doch gesehen, was ich gesehen habe und ich will einmal keine Altkatholikin im Haus, die mir den ganzen Teig eingerührt hat — — ach ja, wenn sie nur nicht so gut Teig einrühren könnte und es nicht bald Weihnacht wäre! Es kommt mich sauer an, mit dieser Altkatholikin zu paktiren, aber wenn ich sie doch nöthig habe! .....

.... Oh, diese Nichtswürdigkeit! Eine prächtige Forelle erwischte ich billig und sitze ganz stolz mit vergnügtem Schielen auf meinen Ferdinand, als er sie auf den Teller legt, neben ihm. Weh' mir, er sieht nur so über das rare Stück weg und brummt gleichgültig: Aber, weßhalb nicht Kaulbars?

.... Heute bat ich Julius ernstlich über einige Weihnachtsbücher für unsern Kleinen nachzusinnen. Er packte mich begeistert beim Arm und stieß hervor: Wie wär's mit dem neuesten ... Zollerlaß? — Aber, es kam noch ärger. Als ich wegen ein Paar Saffianstiefelchen für uns're Emma anfing, unterbrach er mich barsch: Sind noch gebunden! Ich stotterte ganz erstaunt: Nun, denn können wir ja solche mit Gummizug nehmen. Aber, er hohnlachte: „Ganz recht, 150 statt der bisherigen 80. Bravo, ja, da kommt Zug in die Geschichte" — — ja, aber Geld kriegte ich nicht, er verlangte, ich soll warten, bis die Unterhandlungen wieder aufgenommen seien. Wenn dann nur uns're Emma nicht so abgenommen hat, daß kein Mann sie mehr annehmen will. — Und es geht doch wieder auf Weihnacht!! ....

.... Emil sollte einige hübsche Zeichnenvorlagen zum Fest erhalten. Ich durchging gestern mit meinem Manne, die von der Kunsthandlung geschickten Blätter. Was erwidert er auf meine Bemerkung: Welche Vorlage hältst Du für die theuerste? — Die Militärvorlage! Es ist zum ....

.... Neulich bringt mein Louis einen Freund nach Hause. Da ich die Vorhänge wegen der Wäsche auf das Fest hin abgenommen habe und der Boden eben frisch gescheuert war, unterbrach ich die Herren in ihrem eifrigen Gespräch, indem ich nach der Thüre zur guten Stube deute und sage: Willst Du mich nicht lieben ... Barsch unterbricht mich mein sonst so sanfter Ludwig: Ich beantrage Nichteintreten, weil der Boden noch nicht klar genug ist. ... Mir war es wie ein Donnerschlag. Ich hatte selber das Bohnen überwacht und Ludwig ist seitdem noch nie drin gewesen und nun die Schande vor einem Fremden! Er sagte freilich, als er mich später in Thränen fand, er habe gar nicht an den Stubenboden und an das Eintreten bei uns gedacht, aber so was nimmt einem doch alle Freude an den Weihnachtsvorbereitungen.

.... Es ist beschlossen, ich lasse mich scheiden. — Wenn ich nur wenigstens die Mädchen mit bekäme, die Buben mag er behalten. Noch zittern mir die Beine über den Aerger. Wir üben im Nebenzimmer einen vierstimmigen Gesang ein. Es ist immer so hübsch, wenn man beim Baum einige Weihnachtslieder singen kann, und die beiden Aeltesten haben herzige Stimmen. — Da unterbricht uns plötzlich ein scharfer Ruf. — Gottfried las wie immer nach dem Essen die Zeitungen: Die Stimmregister sind Nichts werth! Der Bundesrath muß sich d'rein legen. — Ich bin wie ein Donnerwetter in die Stube und habe ordentlich ausgekramt. Also nicht blos die Freude wollte er uns verderben, sage ich, auch den Bundesrath zieht er in uns're einfache Häuslichkeit hinein, damit wir noch mehr Festauslagen haben. Ganz verdutzt ließ er mich ausreden und behauptete dann kleinlaut, er habe von gar keinem Gesang etwas gehört. ... Hah! hah! Und dabei schreit er von falschen Stimmregistern! Der Heuchler ... O, du selige Weihnachtszeit, wenn nur die hohe Politik nicht wäre! ....

Zum Schnapsmonopol.

Das ist das wahre Volkeswohl
Achtzehn Millionen Monopol
Für Alkohol
Aus seiner Tasche längst schon hohl!
Jetzt trinke Volk, nur tapfer zu,
Der Fiskus hat sonst keine Ruh!

Die drei Burgen.

Drei Burgen stehn im Blauen,
Beglänzt vom Firnenschnee,
Und mir wird beim Beschauen
Der Burgen wind und weh.

Frei-Burg nennt sich die eine,
Und doch — daß Gott erbarm'!
Ist uns im Lande keine
An Freiheit, ach! so arm.

Leuchten-Burg heißt die andre;
Doch wer Licht bringen will
Dorthin, dem rath' ich: Wandere
Zur Grenze eilig, still!

Die Dritte liegt gebettet
Hoch oben, ein Juwel,
Wär sie nicht angekettet
Dem Papst mit Leib und Seel.

Und schwarze Männer lenken
Dort graden Schweizersinn,
Sie wenden ehrlich Denken
Zum krummen Pfade hin.

In wälscher, list'ger Rede
Tönt heuchelnd ihr Geschrei,
Sie trotzen endlich schnöde
Beschworner Bundestreu.

Helvetia! Verschuldet
Hast selbst du solch ein Thun!
Zu lang hast du's geduldet,
Du darfst nicht länger ruhn.

Die Kinder ließ'st bethören
Zu lang vom schwarzen Hauf'.
Denk' dran, dich nun zu wehren,
„Mein Heimatland wach auf!"

-e-

Vom Weihnachtsbüchertisch.

Anleitung, Bundesrath zu werden. Für Knaben im reiferen Alter. — Von Gottlieb Bumke.

In der That, die Idee ist neu und schön, in der Jugend früh einen gewissen Ehrgeiz zu wecken, indem man ihr einerseits einen Bundesrath in seiner ganzen Herrlichkeit vorführt, anderseits die Wege zeigt, auf denen man zu dieser Herrlichkeit gelangt. Aus dem ersten Theile führen wir nur die schönen Verse an:

Nicht ein König ist's — o irr Dich
Nicht — der da so stolz und würdig
Hingeht als ein Mann der That —
Dieser ist ein Bundesrath!

und aus dem zweiten Theile:

Bist du 'mal erst nur Kandidat,
So wirst du auch bald Bundesrath.
Doch, willst gelangen du dazu,
Sei fleißig stets und artig du.

An die französische Kammer!

Daß Sie die Unterpräfekten abschaffen wollten, die man überall guten brauchen kann, diente nur dazu, die Omelette auf einer Seite anzubrennen; bei uns in Luzern wäre sie gänzlich verbrannt und sie wüßten genau, wie Sie dastünden.

Unter aller Achtung

Der bekannte Fischer.

»Si vis pacem para bellum!«
Lautet jetzt der alte Spruch.
„Rüst im Frieden dich zum Kriege",
Uebersetzt's das deutsche Buch;
Uebersetzt's der Franke, Russe,
Italiäner, Türk, Rumän',
Uebersetzt es mit Verdrusse,
Engelländer, Schwede, Dän'.
Oesterreicher, Amerikaner,
Spanier und die Portugiesen.
Und wer Krieg nicht will, der wird dann
Von den Andern — aufgespiesen.

Der schweizerische Bundesrath hat endlich dem Drängen nachgegeben und erhöht auf einer Reihe von Artikeln den Eingangszoll, um der Industrie und dem Gewerbe zu Hülfe zu kommen.

Dabei scheinen uns aber noch folgende wichtige Positionen vergessen zu sein:

Haber, welcher sticht,	300 %	Erhöhung.
Titel- und Ordenssucht	200 %	„
Militärgeist	500 %	„
Vorliebe für Fremdes	1000 %	„
Hetzbrüder	500 %	„